

Neues Leben in der "Teiggi" Kriens : Kreativität statt Nudeln

Autor(en): **Weiss, Helen / Limina, Michele**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft [3]: **Wohnen & Zwischennutzen**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-390646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



NEUES LEBEN IN DER «TEIGGI» KRIENS

Kreativität statt Nudeln

TEXT: HELEN WEISS/FOTOS: MICHELE LIMINA

Künstlerinnen, Handwerker und Kreative nutzen derzeit die ehemalige Teigwarenfabrik «Teiggi» im luzernischen Kriens. Ermöglicht hat dies die Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern, die diesen Sommer neu gegründet wurde. Sie möchte auf dem geschichtsträchtigen Areal ab 2015 Raum für Wohnen, Arbeiten und Kultur schaffen.

Es riecht nach Farbe und Lösungsmitteln im Atelier des Künstlers Alexander Born. An den Wänden hängen Bilder, auf Tischen lagern weitere Kunstwerke. Farbkleckse übersäen den Holzboden, auf den Regalen stapeln sich Tuben, Farbkessel und Pinsel. Die untergehende Sonne leuchtet durch die Fenster, während Alexander Born an einem seiner Bilder letzte Hand anlegt. Der Innerschweizer Künstler ist seit Anfang August hier in der «Teiggi» in Kriens – als Zwischennutzer hat er das Atelier auf Zeit gemietet. «Als ich von dem Angebot hörte, habe ich sofort zugegriffen», erinnert er sich. Denn solche grosszügigen Räume zu niedrigem Mietzins sind äusserst rar.

Ein Ort zum Leben und Arbeiten

Mitten im Ortszentrum liegt die Teiggi. Betritt man ihren Innenhof, offenbart sich eine ganz eigene Welt. Während draussen der Durchgangsverkehr über die enge Hauptstrasse braust, findet man in dem alten, verwinkelten Fabrikkomplex eine urbane Idylle. Vielleicht liegt es an den Mauern, deren Verputz da und dort bröckelt, vielleicht an den Menschen, die hier tätig sind – die Ausstrahlung des Ortes ist jedenfalls unvergleichlich.

Das findet auch Harry van der Meijs, Architekt und Planer aus Luzern. Der Niederländer ist Präsident der im Juni gegründeten Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern. Und

als Initiant hat er die Teiggi sozusagen gerettet: Seine Baugenossenschaft setzt zusammen mit der Pensionskasse Stiftung Abendrot das Projekt «Basta Pasta» von Lengacher Emmenegger Architekten aus Luzern um. Bei einem Investorenwettbewerb, den die Gemeinde Kriens ausschrieb, erhielten die beiden Partner den Zuschlag. Das Projekt sieht vor, dass ab 2017 in der Teiggi gewohnt und gearbeitet wird – in einem kunterbunten Miteinander von Familien, Handwerkern und Künstlern. Geplant sind etwa 55 Wohnungen und 20 Räume für Gewerbe oder Ateliers; ein Grossteil der Teigwarenfabrik bleibt dabei bestehen und wird saniert. Mit dieser Idee soll die dreissigjährige Tradition



Die alte Teigwarenfabrik in Kriens wird bis zur Sanierung 2015 von Künstlern, Handwerkern und Kreativen genutzt.

der Teiggi als Ort für Kreative, Lebenslustige, Konstrukteure und Erfinder, die sich vormalig in einem Verein organisierten, weitergeführt werden.

Bunte Mischung von Mietern

Es herrscht reges Treiben: Während man sich auf dem Vorplatz zum Plaudern trifft, lädt der grosszügige Garten zum Entspannen ein. Zwischen den Rasenstücken wachsen in akkuraten Reihen Salat, Bohnen, Tomaten und Beeren in den Beeten. Die Mischung der Zwischennutzer ist bunt: Im Hauptgebäude teilen sich eine gemeinsam genutzte Halle, ein Kunstraum, Kinderkrippen, Musikräume und der Krienser Jugendtreff den Platz, in

den oberen Stockwerken befinden sich zahlreiche Ateliers. Neben Kunstschaffenden nutzen auch Grafikerinnen, Handwerker, Illustratorinnen, Musiker und ein Baugeschäft die Teiggi.

Die Teiggi ist ein historischer Zeuge der industriellen Vergangenheit von Kriens. «Sie war die erste Teigwarenfabrik der Schweiz», weiss Franziska Kolb, Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft. 1855 gegründet, produzierte die Teiggi über hundert Jahre lang Pasta, bis 1967 das Aus kam. Zehn Jahre später kaufte die Gemeinde die Liegenschaft und vermietete die Räume an diverse Nutzer: Kreative aller Art sowie Teppich- und Eisenwarenhändler fanden hier für einen Mietpreis von 50 bis 90 Franken pro Quadratmeter und Jahr eine günstige Wirkungsstätte und Lagerräume.

Nach Kündigung doch geblieben

Wegen der geplanten Überbauung kündigte die Gemeinde den bisherigen Mietern Anfang Jahr. Überrascht war niemand, denn es war allen klar, dass die Nutzung der Teiggi zeitlich beschränkt war. «Wir fanden es zwar sehr schade, aber die Kündigung war abseh-

«Die begrenzte Zeit hält einen in Bewegung.»

bar», fasst Laura Laeser die Situation zusammen. Die Künstlerin ist Teil eines Gemeinschaftsateliers, das seit 2005 im oberen Stockwerk eingemietet ist.

Die Baugenossenschaft Wohnwerk aber wollte die Liegenschaft nicht leerstehen lassen bis zum Baubeginn, vielmehr war sie interessiert an einer Zwischennutzung. Für Laura Laeser war die Nachricht, dass das Gemeinschaftsatelier weiterhin in der Teiggi

bleiben konnte, äusserst willkommen. «Wir hatten uns bereits nach Räumen mit niedrigen Mieten umgesehen, doch die sind in der Umgebung schwierig zu finden.»

Inspirierende Zwischennutzung

Das Gemeinschaftsatelier ist neben einer Baufirma und einer Perkussionsschule einer der wenigen Mieter, die geblieben sind; die meisten – vor allem Unternehmen – zogen nach der Kündigung aus. Die Teiggi füllte sich jedoch rasch wieder. «Anfang August hatten wir schon wieder achtzig Prozent der Räume vermietet», freut sich Harry van der Meijs. «Jetzt ist die Teiggi bereits wieder ausgebucht.»

Zu den neuen Zwischennutzern zählt auch der Kunstraum Teiggi, der professionellen Kunstschaffenden aus Kriens eine Plattform für die Präsentation ihrer Arbeiten bietet. «Wir sind momentan froh über den Status quo und bleiben, so lange wir können», sagt Initiatorin Franziska Schnell. Für ihren Verein sei die Teiggi der ideale Ort, Kunst leben zu lassen. «Wir geniessen die tollen Räume und den Umstand, dass wir auf



Alexander Born hat im August sein Atelier bezogen. Da er bleiben will, ist er der Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern beigetreten.

Nachbarn keine Rücksicht nehmen müssen.» Zwar habe eine Zwischennutzung immer auch etwas Wehmütiges, da man im Hinterkopf wisse, dass die Zeit begrenzt sei. «Aber gerade dieser Umstand ist auch inspirierend und hält einen in Bewegung», meint Franziska Schnell.

Klare Regeln

Zwischennutzungen ermöglichen innovative Projekte und helfen, den grossen Mangel an zahlbarem Raum wenigstens etwas zu entschärfen. Für das Wohnwerk gab es weitere Gründe, die für eine Zwischennutzung sprachen: «Wir wollten das Areal vor Beschädigungen, Brandstiftung oder einer Besetzung



Harry van der Meijs und Franziska Kolb freuen sich über das Interesse an der neu gegründeten Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern.



Schätzt es, dass sie weiterhin im Gemeinschaftsatelier arbeiten kann: Künstlerin Laura Laeser.



In der Teiggi sind unter anderem Kinderkrippen, Musikräume, ein Jugendtreff und ein Baugeschäft untergekommen.

schützen», sagt Harry van der Meijs. Nicht zu vergessen sei der finanzielle Aspekt: «Durch die Mieten generieren wir rund 200 000 Franken im Jahr; bei budgetierten Ausgaben in der gleichen Höhe.»

Eine Zwischennutzung bedeutet jedoch auch Aufwand. So mussten etwa aus Sicherheitsgründen eine Nottreppe, Fluchtwegbeleuchtungen, Fluchttüren mit Zylinder sowie eine Sicherung der Elektroanlagen für 50 000 Franken angebracht werden. Auch der organisatorische Effort ist nicht zu unterschätzen: Die Baugenossenschaft stellt allen Zwischennutzern einen Vertrag aus, der die Mietverhältnisse klar regelt. «Zudem ist es wichtig, ein gutes Verhältnis zu den Mietern und eine offene Kommunikation zu pflegen», weiss Harry van der Meijs.

Öffnen fürs ganze Quartier

Die Teiggi soll sich vermehrt für ganz Kriens öffnen, erklärt Wohnwerk-Vorstandsmitglied Franziska Kolb: «Durch die Gegebenheiten

des Areal sind wir etwas «eingemauert», was wir gerne ändern möchten.» Künftig sollen Nachbarn, Quartier und alle Krienser von der Teiggi profitieren. So will man etwa Räume für Projekte zur Verfügung stellen und den Garten auch von der Strasse her zugänglich machen. Auch soll es Angebote im Garten geben, die von allen genutzt werden

«Nachbarn und Quartier sollen künftig profitieren.»

können. «Wir wollen kein «Insider-Dasein» führen und bemühen uns um eine gute Vernetzung zwischen allen Beteiligten, so dass Synergien entstehen können», sagt Franziska Kolb.

Wünschenswert sei auch eine ausgewogene Durchmischung von Mietern aus künstlerischen, handwerklichen und sozialen Bereichen. «Wir haben bisher eher nach dem

Bauchgefühl entschieden, aber allenfalls ist eine gezieltere Auswahl sinnvoll», überlegt Harry van der Meijs selbstkritisch. Denn mit den Erfahrungen aus der Zwischennutzung soll das Projekt «Basta Pasta» weiter entwickelt werden. «Wir können während dieser Zeit vieles lernen, das wir später in die Planung einfließen lassen möchten», sagt Franziska Kolb.

Zwischennutzer werden Genossenschafter

Wohnwerk begrüsst es, wenn die Zwischennutzer der Genossenschaft beitreten und ihre Zukunft in der Teiggi mitgestalten. «Wir haben einen guten Zulauf und bereits sechzig Mitglieder», freut sich Harry van der Meijs. Das Projekt «Basta Pasta» stosse auf Begeisterung; die Alternative wäre wahrscheinlich ein Abriss gewesen. Zwar werden die Zwischennutzer nach der Sanierung mehr bezahlen müssen: Die Mieten der neuen Ateliers betragen etwa 180 Franken pro Quadratmeter und Jahr. Dafür dürfen sich die Genossenschafter auf eine bessere Infrastruktur und ein lebendiges Umfeld freuen.

Laura Laeser vom Gemeinschaftsatelier hat noch nicht entschieden, ob sie in der Teiggi bleiben wird, meint aber: «Das Projekt ist unterstützenswert, weshalb ich mir durchaus vorstellen kann, nach der Bauphase wieder einzuziehen.» Auch für Alexander Born hat «Basta Pasta» Zukunft: «Das ist eine grosse Chance, die viel Gutes bringen wird», ist er überzeugt. Er ist bereits Mitglied der Baugenossenschaft, denn «die Zukunft beginnt mit dem Anpacken», wie er sagt. Harry van der Meijs begrüsst so viel Engagement: «Das Schöne an Zwischennutzungen ist, dass man Menschen anzieht, die voller Motivation und offen für Neues sind.»

www.wohnwerk-luzern.ch



Eine Oase zum Entspannen: der Teiggi-Garten.